

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 154.

Sonnabend den 2. Juni.

1860.

### Stadttheater.

Das interessante Schauspiel „die Karlschüler“ von H. Laube, das längere Zeit geruht hatte, ging am 30. Mai mit drei Gästen und theilweise neuer Besetzung wieder in Scene. Die Darstellung im Ganzen war eine sehr befriedigende, wie wir das vorzugsweise bei Stücken dieser Art hier gewohnt und daher nicht anders erwarten. Die Leistungen der Frau Wohlstadt als Franziska und des Herrn Stürmer als Herzog Karl sind von früher her hinreichend bekannt und als besonders glückliche anerkannt, eben so wie die des Fräulein Huber als Generalin Kieger, wenn auch unbeschadet des übrigens sehr gut zur Geltung gebrachten Humors die Derbheit in der Wiedergabe dieser Rolle hätte etwas gemildert werden können. Ein in kräftigen festen Umrissen gezeichnetes, in seiner finsternen Starre höchst wirkungsvolles Charakterbild gab Herr Eschke als General Kieger. Jedenfalls ist diese Leistung in ihrer Art eine der bedeutendsten des talentvollen und seine Kunst mit unbeschränkter Freiheit und Sicherheit beherrschenden Darstellers. Auch Herrn Dessoir gelang die Durchführung der schwierigen Rolle des Sergeanten Bleistift. Der Darsteller verstand es, eben so die eigenthümliche Komik dieser aus dem Leben damaliger Zeit gegriffenen Figur, wie das bedeutsame ernste, fast tragische Element derselben in glücklicher Mischung zur Geltung zu bringen. Die weniger hervortretende Rolle des Hauptmann Silberkalt ward von Herrn Kühns in gelungener Charakteristik und durchaus entsprechender Haltung wiedergegeben.

Die Leistungen der Gäste betreffend, so ist zuerst zu sagen, daß Referenten Fräulein Heller als Laura im Ganzen und namentlich was Haltung und Mäßigung anlangt mehr befriedigte, als in ihren bisherigen hier gespielten Rollen. Auch diese Leistung sprach für das frische natürliche Talent Fräulein Hellers. — Herr Jürgen hatte die vom Dichter mit besonderer Vorliebe gearbeitete Rolle des Schiller. Sind auch bei dieser Leistung das Durchdachte und das Streben nach tieferem Versenken in den Gegenstand nicht zu verkennen, so erschienen doch in der Ausarbeitung die Einzelheiten zu verschwommen, Licht und Schatten nicht prägnant genug abgegrenzt, daher das Ganze zu monoton, um vollständig zu der beabsichtigten Wirkung gelangen zu können. Die Darstellung mußte sich allerdings mit der großen Steigerung des Stückes selbst in den letzten Acten heben, und hier hatte Herr Jürgen auch Momente, in denen er mehr herausging und das Ganze mehr Leben erhielt. — Herr Bargon gab die Rolle des Anton Koch recht befriedigend und nicht ohne Frische und Humor, wie er überhaupt eine beachtenswerthe Begabung für das kleine komische Genre zu haben scheint.

Fast in allen Partien neu besetzt erschien am 31. Mai Auber's komische Oper „der Maurer“ — diese verschwenderisch mit dem anmuthigsten melodischen Glanz ausgestattete frische und duftende Frühlingsblüthe eines der größten musikalischen Talente der Neuzeit — auf dem Repertoire. Frau Eicke, die ausgezeichnete Repräsentantin der Madame Bertrand, war die Einzige, welche von dem früher in dieser Oper beschäftigt gewesenem Sängerpersoneel geblieben war. Die Aufführung des Werks machte einen sehr vortheilhaften Eindruck, da das Ensemble ein frisches und glattes war und in der Mehrzahl der Solopartien sehr Braves, zum Theil Treffliches gegeben ward. Herr Young führte die schöne Rolle des Roger im Gefange mit gewohnter Tüchtigkeit und glücklichem Verständniß durch, während sein Spiel ebenso lebendig und gewandt, als fein und gut nuanciert war. Ihm zur Seite stand Herr Lück mit seiner höchst komischen, dabei von allem Allzuviel freien Leistung als Baptiste. Sehr Braves gaben ferner im Gesange Fräulein Nachtigal als Irma und Herr Bernard als Leon, wie auch die kleinen Partien der beiden Sklaven durch Herrn Sitt und Herrn Saupe anständig vertreten waren. — Von Fräulein von Ehrenberg's Henriette war, namentlich nach den unzweifelhaft trefflichen Leistungen dieser Sängerin in letzter Zeit, mehr zu erwarten, als gegeben wurde. Wird selbst-

verständlich eine so tüchtige und begabte Sängerin auch etwas absolut Ungenügendes nicht geben, so fehlte es der Durchführung dieser Partie doch im Spiel wie im musikalischen Vortrage an ausreichend pikanter lebensfrischer Nuancierung, an gebührendem Hervorheben und Geltendmachen der feinen Komik, mit welcher Dichter und Componist in diesem Werke so freigebig sind. So kam es denn, daß selbst die brillianteste Nummer der Partie, das sonst stets zündende berühmte Bankduett, trotz der im Spiel trefflichen Durchführung von Seiten der Frau Eicke, diesmal still vorüber ging. Von einer Sängerin mit so schönem Talent, so günstigen Mitteln und so tüchtiger Leistungsfähigkeit, wie Fräulein von Ehrenberg, darf man wohl voraussetzen, daß sie diese besonders dankbare und sich für sie eignende Partie bei den Wiederholungen der Oper vollständig zu entsprechender Geltung wird bringen können. F. Gleich.

### Die Landtagswahl betreffend.

Wir hoffen nicht, was an dem Gerüchte ist, welches sich nach dem „Leipziger Kreisblatt“ über die für unsere Stadt bevorstehende Landtagswahl erhalten soll. Wenn dasselbe aber als den einen zukünftigen Abgeordneten ein Mitglied des hiesigen Stadtrathes bezeichnet, welches zu den Unterzeichnern der Anti-Borries'schen Erklärung gehöre, so würden wir gerade in diesem Umstande schon eine erfreuliche Gewähr dafür erblicken, daß dieser Abgeordnete Leipziger ein Mann sein würde, der ein Herz für deutsche Ehre und den Muth hat, sich zu seinen Ueberzeugungen offen zu bekennen.

Die Persönlichkeit des „preussischen Rittergutsbesizers“, der auch Mitglied der hiesigen Stadtverordneten sei, ist uns schwer zu errathen, da es unseres Wissens nur Einen Stadtverordneten giebt, der nebenbei die erstere Eigenschaft besitzt. Dieser Mann ist aber nicht erst „in Folge hier genommenen Wohnsitzes“ „zugleich“ Mitglied der Leipziger Stadtverordneten, wie der wohlwollende Correspondent sich ausdrückt und damit andeuten zu wollen scheint, daß er als ein eigentlicher Vertreter Leipzigs wohl nicht anzusehen sein würde; der betreffende Stadtverordnete ist vielmehr, wie wir hören, seit 1837 hiesiger Bürger und prakt. Arzt und seit 1846 ununterbrochen Mitglied der hiesigen Gemeinde-Vertretung. Als solches dürfte er aber doch wohl ausreichend bewiesen haben, daß ihm die städtischen Interessen am Herzen liegen und ihm selbst dann nicht fremd geworden sind, nachdem er im Jahre 1851 ein benachbartes Rittergut, dieses aber schwerlich des zufälligen Umstandes wegen, daß dasselbe in „Preußen“ liegt, sondern sehr wahrscheinlich deshalb kaufte, weil er dadurch eine nutzbringende Capitalanlage zu machen glaubte.

Daß es aber zum ersten Male sein würde, daß die „Handelsstadt“ Leipzig keinen Kaufmann unter ihren Vertretern zählte, darin würden wir, obwohl selbst dem Handelsstande angehörig, doch durchaus kein Bedenken finden können. Es scheint uns nicht die Aufgabe der Wähler zu sein, engherzigen Standesinteressen zu dienen, sondern, unbekümmert des Standes und des Berufes, solchen Männern ihr Vertrauen zu schenken, die von bekannter Intelligenz, von freimüthiger Gesinnung, von unabhängiger Stellung, ehrenhaften und selbstständigen Charakters und die von Liebe befeuert sind zu unserem Vaterlande, zu dem engeren sowohl als zu dem großen deutschen Vaterlande, ohne dessen Blüthe auch Ersteres nicht wahrhaft gedeihen kann.

Wenn man aber aus der Wahl der Leipziger Abgeordneten durchaus eine Frage der verschiedenen Standesinteressen machen will, nun so scheint uns eben in dem die hiesige Kaufmannschaft bevorzugenden Umstande, daß sie neben der auch sie mit treffenden städtischen Vertretung regelmäßig noch Einen ihres eigenen Mittels zum Abgeordneten zu entsenden hat (jetzt der nicht mit ausscheidende Herr Stadtrath Bruner), gerade ein Grund der Billigkeit und der Gerechtigkeit zu liegen, daß man für die allgemeine städtische Vertretung auch die anderen Stände unserer Stadt nicht bei Seite